



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

-K.-: Aus Prag.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

andere dergleichen arme Leute mit einer sehr geringen Beimischung von zwei Professoren, einigen Notaren und einem Grafen, Stefan Karolvi, in die Hand geriethen.

Mit dem Amnestiren wills also auch nicht mehr gehen.

Bevor die Nachricht von der Abberufung Haynau's zu uns gelangte, war ein anderes Ereigniß an der Tagesordnung, nämlich die oben erwähnte Flucht des Herrn Andrassy, Adjutant und geheimer Secretair Haynau's. Die Sache verhielt sich so. Andrassy, der hier allgemein und noch mehr gehaßt wurde, weil er selbst Ungar war und für die rechte Hand Haynau's galt, verlangte vor vierzehn Tagen Urlaub, um nach Hired ins Bad zu reisen; dieser wurde ihm bewilligt; allein einige Tage nach der Abreise Andrassy's bemerkte der Obercommandant, daß sein ganzes Archiv und besonders die auf die russische Intervention auf die Uebergabe Görgey's und der ungarischen Festungen, so wie auf die Hinrichtungen der Patrioten bezüglichen Documente verschwunden waren; sogleich schickte er nach Hired, aber von dort kam die Nachricht, daß Andrassy dort gar nicht eingetroffen sei. Die Sache wurde bald in der ganzen Stadt bekannt, und Haynau ließ in den Zeitungen einrücken: „Andrassy sei zur Herstellung seiner Gesundheit nach Gräfenberg gereist.“ Die Blätter nahmen die Notiz auf, hatten aber die Malice, das „Eingefendet“ hinzuzusetzen; später hieß es, Andrassy sei in ein Bad nach Deutschland gereist, aber Andrassy ist nach sichern Nachrichten in Constantinopel angelangt, und wie die Fama berichtet, will er die höchst wichtigen Actenstücke an Kossuth ausliefern, um durch ihn den europäischen Cabineten manch' interessante Enthüllungen über die Freundschaft zwischen Oestreich und Rußland und die Soldatenwirthschaft in Ungarn zu machen. Relata refero.

Uebrigens gehen bei uns noch täglich neue Transporte von assentirten Sowed durch, obwohl der böse Geist, den diese in die Armee tragen, wie die Pest um sich greift, und man, wie ich mich selbst überzeugt habe, in Komorn jeden Monat die Garnison wechseln muß, denn „sie werden liberal“. —

Dieser Tage sind mehrere Literaten aus der Revolutionszeit hier angelangt, unter diesen der geniale, als Novellist rühmlich bekannte Jókai, letzter Redacteur des „Pest Hirlap“ und der „Esti lapok“ (Abendblätter) und sein Hauptmitarbeiter Rudasi. Bis jetzt sind sie unangefochten geblieben. △

### U s P r a g.

Die Redaction der Grenzboten hüllte sich in Flor, ihr Journal ist endlich auch in Prag und seinem Belagerungsrayon kriegsrechtlich verboten, und zwar wie das militärische, an die Buchhandlungen erlassene Circular ausspricht, blos aus dem Grunde, weil die Grenzboten seit längerer Zeit auch in Wien verboten sind. Sie sehen, man ist bemüht, die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger möglichst praktisch zu machen. Dafür leiden die einheimischen Journale an einer Trostlosigkeit und Monotonie, welche die

Leser derselben mächtig an die vom österreichischen Reichstage aufgehobene Robot mahnt. Sich durch die österreichische Reichszeitung, durch den Lloyd der Cavaliere, durch den Correspondenten, welcher letztere viel Treubündlernatur an sich hat, durchzuarbeiten, ist ein tüchtiges Stück Arbeit; Post und Wanderer wünschten lebhaft, oppositionell zu sein, während sie das nur scheinen dürfen. — Und die Journale der böhmischen Hauptstadt!

Die offizielle prager Zeitung schwagt über französische und englische Zustände in einer Weise, die zu der Ansicht führt, ein gelehrter Chinese sei ihr stehender Mitarbeiter, während dem Vernehmen nach ein junger Professor dieser Zeitung Schwung verleiht. Eine offizielle czechische Zeitung, redigirt von einem ehemaligen Dichter, langweilt, wie man mich versichert, ihre wenigen Leser; mich langweilt sie nicht, weil ich sie nicht verstehe, folglich habe ich vor dem des Czechischen Kundigen etwas voraus.

Das constitutionelle Blatt, heute ministeriell, morgen in der Opposition, oft beides zugleich in derselben Nummer, hat wenigstens gute Nachrichten und bringt etwas Leben in unsere Festungsruhe, wenn es sich lagbalgt mit der czechenfreundlichen Union, welche ihrerseits vor den Kanonen am Grabschm bisweilen gar zu viel Respekt zu haben scheint, und ihre oppositionelle Richtung oft so sehr verbirgt, daß man sie ohne Loupe kaum aus ihren Spalten heraus lesen kann. Dennoch aber gilt dieses Blatt für das Organ der czechischen Demokratie, und ich muß gestehen, eine zahmere Demokratie, als die von der Union vertretene, hat Europa nicht aufzuweisen, weit schärfer ausgeprägt ist die oppositionelle Richtung in der deutschen Zeitung aus Böhmen, welche ein Verein wohlhabender deutschgesinnter Bürger mit Opfern subventionirt. Dennoch wird diese deutsche Zeitung von der Militärbehörde schonender behandelt, als die Union, deren Redaction, wie ich höre, sich steter Citationen zum Herrn Commandanten erfreut, um dort im Auftrag des Herrn Statthalters verurteilt und im Schach gehalten zu werden. Wenn die Czechenpartei, welche früherhin so viel von sich sprechen machte, sich auf diese larmoyante Oppositionsweise beschränkt, so dürfte zu schließen sein, daß ihr Einigkeit und materielle Mittel fehlen, daß sie lange nicht das sei, wofür man sie früher gehalten, wofür man sie heute bitter haßt und anseindet. Es scheint dem Ministerium im Vereine mit der heute in Böhmen herrschenden sogenannten Partei des constitutionellen Blattes, zu gelingen, die Nationalpartei, welche früher so viel Lärm gemacht, welcher man in Ollmütz so sehr geschmeichelt hatte, vollständig zu neutralisiren. Ihre wirklichen oder vermeintlichen Führer sind verschollen und in Unthätigkeit, Palacky schreibt an seinem Gesichtswerke und ist seit seinem verunglückten Weihnachtsbriefe politisch todt, Nieger lebt im freiwilligen Exil in London, Strobach, der Reichstagspräsident, verstäubt in einem Senate des Oberlandesgerichts, Pinkas ist wie verschollen und in keiner Sitzung des Stadtrathes mehr zu sehen, doch aber nennt man ihn als thätigsten Mitarbeiter der Union. Der energische Journalist der Partei Sawliczek hat sich in die Landstadt Kuttenberg gezogen und rumort dort mit seinem Journale Slowan unter dem Landvolk. Mit welchem Erfolge, mit welchen Mitteln ist hier nicht bekannt, da man das Journal für Prag flugs verboten hat. Auch ein Preßprozeß ist bereits anhängig gegen ihn. Dagegen florirt die Partei der sogenannten Gemäßigten und Echteconstitutionellen, die Partei Thun, Wurmbrand und Consorten, welche alles trefflich findet, was vom Ministerium ausgeht, den permanenten Ausnahmezustand als eine Segnung preiset, und unter Connivenz der Militärbehörde ein Wahlcomité gebildet hat, um im Stillen ihre Netze auszuwerfen nach Wahlstimmen. Diese Partei, gerade diese, hat aber ein weiteres Comité constituirt, zur Bildung eines Vereins, welcher ein großartiges Constitutionsdenkmal in Prag ins Leben rufen soll. Das

Comité zählt Leute zu Mitgliedern, welche unter den determinirtesten der sogenannten Siebenundsechziger glänzen, alle sind bundeifrige Anbeter des Ministeriums, und diese Leute wollen einen Constitutionsstein setzen in Böhmen! Ohne Zweifel wird es ein Grabstein sein, sie werden erst die Constitution todtschlagen helfen, und dann ihr das Denkmal setzen, mit der Aufschrift: obiit anno Domini 1850. Reich an unberühmten Herren ist das Namensverzeichnis dieses monumentalen Comité's, die leitenden Mitglieder sind dieselben, welche vor wenig Wochen die Reiterstatue Kaiser Franz I. auf dem Moldauquai clam et furtim inauguriren halfen. Sie treiben die Sache als Handwerk. Ich fürchte, Böhmen geht einer ganz abscheulichen, schmählischen Zukunft entgegen. Schade um das schöne Land! Die liberalen Deutschen und die angeblich ebenfalls liberalen Czechen paralyisiren sich in ihrem freiheitsmörderischen Hass, und die indolente Mittelpartei, aus einigen Adelligen, einigen Geistlichen und Spießbürgern bestehend, verlacht behaglich Beide. Man muß zum Czechenfeinde werden, steht man solche Wirthschaft mit an.

Uebrigens praktizirt das permanent thätige Kriegsgericht einen Constitutionalismus ganz neuer Art, welcher uns durch die jüngsten Tagesblätter bekannt wird. Nachdem vorige Woche ein robuster Schuhmachergesell, wegen „wörtlicher“ Beleidigung eines Herrn Gensdarmen, zu dreißig Stockstreichen verurtheilt worden war, deren Valuta demselben auch voll ohne alle Courtage zugezählt worden ist, wurde jüngst ein junger Schneidergesell wegen desselben schauderhaften Verbrechens, nach dem deutlichen Wortlaut des Urtheils, nur zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen mit obligatem zweimaligen Fasten per Woche, blos darum verurtheilt, weil ihn seine Constitution zur Empfangnahme von Stockprügeln nicht eignet. So weit hätten wir es gebracht mit unseren Errungenschaften, denen sich das Grundrecht beigefellt, daß man nur dann keine Stockprügel bekommt, wenn man allenfalls den Tod davon haben könnte; noch ein paar Monate weiter belagert, so fällt wohl auch dieser Skrupel weg. Der Schneider hat in der That seiner Constitution mehr zu verdanken, als wir übrigen unserer Constitution vom 4. Mai, die wir allenfalls dazu verwenden können, um zehn oder zwanzig Exemplare in unsere Inexpresibles zu schieben, und durch die Polsterung den Corporalsstock unschädlich zu machen. Das Denkmalcomité läßt sich durch solche Kleinigkeiten in seiner Freude über die Verfassungsrechte nicht stören, ich empfehle ihnen die satyrischen Feldzüge des verstorbenen Friedrich, welcher nach den „Belagerungskriegen“ die Errichtung eines Denkmals der deutschen Freiheit empfahl, und nach langer Erörterung über die Wahl des tauglichsten Materials, endlich deutschen Lehm unter treffender Motivirung vorschlug. Lehm gibt es auch in Böhmen und mit diesem Material wird das Comité, das stets am Boden kriechende, auch zu handtieren verstehen.

Das constitutionelle Blatt hat jene Nachricht von dem, aus Constitutionsrückfichten nicht geprügelten Schneider, ohne alle Bemerkung mitgetheilt, die furchtsame, löschpapierne Union hat sich unterstanden, ein oppositionelles Ausrufungszeichen beizudrucken; kühner Redacteur! bist du dir etwa gleicher Constitution bewußt, du wagst ein Ausrufungszeichen? vielleicht werden dir dafür nächstens dreißig Ausrufungszeichen zudictirt werden, von einem k. k. Corporal als Nachsefor.

Die Czechen aber, welche dem Ministerium den Hof gemacht in alberner Verblendung und ihm erst dann die Zähne weisen wollten, als sie ihnen schon ausgebrochen waren, mögen ihren Enkeln zur Lehre dienen, damit diese, wenn es im nächsten Jahrhundert in Böhmen etwa wieder volksthümliche Erhebungen gibt, über der czechischen Grammatik nicht die Freiheit vernachlässigen. Die Freiheit spricht nur eine Weltsprache, da haben sie dieselbe aber ins Czechische übersetzt haben wollen, und in dieser Uebersetzung ist die czechische Freiheit gleichgeworden mit dreißig wohlgemessenen Stockstreichen, wegen Verbalbeleidigung eines rohen, übermüthigen, aus den Reihen der Soldateska genommenen Bengels von Gensdarmen.

— R. —

Verlag von F. L. Herbig. — Redacteurs: Gustav Freytag und Julian Schmidt.  
Druck von C. E. Elbert.